

TRIUMPHKREUZ DES XIII. JAHRH.

(Mit 1 Abbildung.)

Die Neuerwerbungen waren mannigfacher Art; sie umfaßten alle Gebiete religiösen Kunstschaffens.

Wenn wir absehen zunächst von der Osnabrücker Kultur- und Kunstblüte auf dem Gebiete der Goldschmiedekunst in der Frühzeit romanischen und in der Spätzeit gotischen Kunstschaffens, so springt vor allem die starke Vorliebe der Landschaft für gute Plastik in die Augen. Zwei Perioden der Hochkonjunktur sind da festzulegen: die Zeit um 1300 und die um 1500. Besonders in der ausgehenden Spätgotik um 1500 haben Domkapitel und Geistlichkeit miteinander gewetteifert in einem glänzenden Mäzenatentume guter und bester Kunst, speziell der Plastik.

Als grandioses Beispiel eines gesunden zielbewußten Kunstwillens mag hier zunächst der fast lebensgroße Gekreuzigte aus Ankom vorgeführt werden. Er bedeutet den Typus einer neuen Einstellung auf das Zentrum der christlichen Gedankenwelt, auf die Auffassung vom Erlöser. Das Osnabrücker Kapitelskreuz, aus Goldblech gefertigt, mit Edelsteinen übersät, flimmernd und schimmernd im Glanze strahlenden Goldes, mystisch verklärt durch die in kriechendes Goldfiligran gebetteten, in allen Farben funkelnden Edelsteinen, ist nichts anderes denn ein Sieges-, ein Wahrzeichen der Erlösung, ein verklärtes Bild von Golgatha ohne jeden dramatischen Einschlag. Es liegt mit seinem transzendentalen Glanze außerhalb der Wirklichkeitsbegriffe, ist ein Mittelding zwischen Welt und Überwelt¹. Das XII. Jahrh. macht dieses Siegeszeichen zum Träger, zum Throne eines Königs, des Königs, dem alle leben; am Kreuze hängt ein Herrscher, ein König, oft mit der Krone auf dem Haupte, ein Held, ein Sieger: *dux vitae mortuus regnat vivus*. Wie im Siegesjubiläum über die Überwindung des Todes breitet der Heiland seine Arme aus, um leidentkleidet in Osterfreude die Menschheit zu umarmen. – Wie anders der Ankumer Kruzifixus! Wir werden unter das Kreuz geführt und dort zu Dank und Anbetung auf die Knie gezwungen. Welch eine *exhortatio*! Mitleiden, mitdulden! Franziskus und seine Jünger hatten diese Losung der *compassio* ausgegeben. Gewiß: das Ankumer Kreuz trägt noch keinen zerschundenen, unter der Passion zusammengebrochenen Heiland; aber er ist gestorben unter Leiden, gestorben für uns. Nicht der *Christus regnans*, der *Christus patiens* hängt vor uns. Das Angenageltwerden ist Wirklichkeit geworden, der Heiland steht nicht mehr vor dem Kreuze, er hängt an ihm, hängt mit der ganzen Last des kraftlos gewordenen Körpers in den gerissenen Wunden der Hände, die Last schiebt sich auch auf die schmerzende Nagelstelle der nicht mehr nebeneinander stehenden, sondern übereinander genagelten Füße. Dementsprechend ist auch der Leidensausdruck des Antlitzes. Selbst das Lendentuch macht die Wandlung mit: Früher, im XII. Jahrh., war es ein schmückendes, oft reich verziertes Tuch, jetzt zuckt es in dieser Leinenhülle wie mitdurchlebter Schmerz. Müde und schlaff wie der Leichnam hängt es

¹ S. die Besprechung und Würdigung in Heft 1–3 dieser Zeitschrift.